

«Pimp my Piano» mit Airbrush



Klavierbauer Hakan Ermusmula.

Ein Klavierbauatelier in Hegi hat sich darauf spezialisiert, mit der Airbrush-Technik Pianos aufzupeppen.

Die 88 Tasten eines Pianos sind immer abwechselnd schwarz oder weiss. Dass das eigene Klavier aber ansonsten bald erheblich von den Standardfarben braun, weiss oder schwarz abweichen und mit der Wohnungseinrichtung verschmelzen könnte, dafür sorgen Hakan Ermusmula und Jörg Teucher: Sie haben sich darauf spezialisiert, Klaviere mittels Airbrush-Verfahren designmässig aufzupeppen. «Viele sind mit dem schwarzen Klavier im Wohnzimmer nicht glücklich», weiss Piano-Experte Hakan Ermusmula. «Oft sind Pianos Erbstücke und passen nicht zu einer modernen Wohnungseinrichtung.» Gleichzeitig trenne sich niemand leichtfertig von einem Musikinstrument wie dem Piano.

Hakan Ermusmula weiss, wovon er spricht: Für den gebürtigen Winterthurer ist und bleibt das Piano auf seiner Skala der Ehrfurcht ganz oben, angesiedelt gleich neben der Geige.

Steinway-Techniker

Ermusmula stammt aus einer Musikerfamilie, hat Schlagzeug und Gitarre gespielt, nur ein Klavier gab es zu Hause nie. Zum Beruf des Klavierbauers ist er dann eigentlich mehr zufällig gekommen. Nach der Lehre bekam er die Gelegenheit, sich in Hamburg während eines Volontariats zum Steinway-Techniker weiterbilden zu lassen. Vor fünf Jahren hat er sich dann selbstständig gemacht, mit seinem eigenen Klavierbauatelier war er vorerst auf Totalrestaurationen und Stimmservice spezialisiert. Bei dieser Tätigkeit bekam er zahlreiche Kundenpianos an verschiedensten Standorten zu Gesicht. Dabei fiel ihm auf, dass Hobbypianisten Musik und Kunst sehr gerne verbinden, «sei

es nur mit dem Rosina-Wachtmeister-Bild über dem Flügel», so Ermusmula. «Da lag der Gedanke nicht mehr so fern, das eine ins andere zu integrieren. Als der Pianobauer dann vor drei Jahren den Bildhauer und Airbrusher Jörg Teucher kennen lernte, wurde die Idee konkreter.

Klang bleibt unverändert

Jörg Teucher verschönert alle Arten von Gebrauchsgegenständen, von Klodeckeln bis zu Autos. «Was den Leuten daran gefällt, ist die Exklusivität. Dieses Stück gibt es dann wirklich nur ein einziges Mal», so Teucher. Die Motive werden auf eine Spanplatte aufgetragen. Der Airbrusher arbeitet mit einem Zwei-Komponenten-Lack, bestehend aus Härter und Klarlack. «Jedes Bild und jeder Untergrund verlangt wieder nach anderen Techniken.» Wenn er nicht mit vorgefertigten Schablonen arbeitet, greift er deshalb auch immer wieder zum Pinsel. Für die Art des Motivs seien der

Fantasie keine Grenzen gesetzt. Es kann eine Rose sein, der eigene Hund oder eine Notenlinie, passend zum Piano.

Natürlich muss ein Klavier nicht nur schön aussehen, sondern soll vor allem gut klingen. Hakan Ermusmula kann in dieser Hinsicht Entwarnung geben: Der Klang wird durch das Airbrushen nicht verändert. «Die Aussenwände sind nicht mit dem Klangkörper verbunden.» Nur beim Flügel wäre ein Unterschied hörbar. Das würde ihn aber nicht davon abhalten, auch einmal einen edlen Flügel mit einem Design aufzufrischen. «Ich müsste das Instrument dann einfach anders stimmen.» Selbst spielt der Klavierbauer Ermusmula eher selten Klavier. «Die Schweiz ist das einzige Land, wo man an der Lehrabschlussprüfung noch vorspielen muss», erzählt Ermusmula. Bei 1000 Stunden für die Totalrestaurierung eines Pianos bleibt wahrscheinlich auch kaum genug Zeit, es selber zu bespielen. *et*
Info: www.bluepiano.ch